









## 1. Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

**Stadttheater.** Morgen Sonnabend findet eine Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm“ statt und Sonntag eine Doppelvorstellung, in welcher die Schwänke „In Vertretung“ und „Der Raub der Sabinerinnen“ zum letzten Male wiederholt werden.

**In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung** wurden zunächst verschiedene Rechnungslagen erledigt und sodann verschiedene Etats genehmigt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Antrag des Stadtverordneten Martens betreffend Regulierung der Luisenstraße. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht.

**Der Verein zur Gründung von Kleinkinderbewahranstalten** hielt gestern nachmittags in der Aula der mittleren Mädchenschule seine ordentliche Generalversammlung ab. Wegen bedeutenden Stoffandranges müssen wir den ausführlichen Bericht bis morgen zurückstellen.

**Bestimmungsänderung.** Das Rittergut des Herrn Frehe-Schloß Kischau und Schwarzin bei Br. Starogard ist von dem landwirtschaftlichen Anstaltungs-Bureau des Herrn Moritz Friedländer in Bromberg für 360 000 Mark zwecks Aufteilung angekauft worden. Demeistliche Bureau ist es gelungen, die polnische Wirtschaft Gadowski-Mit Kischau in deutsche Hände zu bringen. Nachfolger sind die Herren Guttab Gottsberg und Gebr. Steege.

**L. Jordan, 17. März.** (Verschiedenes.)

Bei der gestrigen Sitzung des evangelischen Kirchenrats und der Gemeindevertreter fanden unter anderem die Neuwahlen zur Kreisynode statt. Es wurden hierzu die Herren Hauptlehrer Engel und Rämmerer Ditto gewählt. Sodann wurde beschlossen, an der Kirche einen Schuppen zur Unterbringung der zur Heizung der Kirche notwendigen Brennmaterialien zu bauen. Ferner wurden 30 Mark zum Anschluß des Pfarramts an das Fernsprechnetz bewilligt. — In der gestrigen Sitzung des Raiffeisenvereins wurden zunächst geschäftliche Anträge erledigt. Nach Mitteilung des Vorsitzenden wird der Verein jetzt ausschließlich mit den Sparanlagen der hiesigen Vereinsmitglieder und braucht den Kredit der Zentrale nicht mehr in Anspruch zu nehmen, obgleich der Verein einen bedeutenden Kredit in Posen hat. Schließlich bewilligte auch der Raiffeisenverein eine Summe von 50 Mark zum Anschluß des evangelischen Pfarrhauses an das Telephonnetz. — Seit einiger Zeit bereisen auswärts Handel die hiesige Niederung, um die im Frühjahr zu schneidenden Korbmöbeln anzukaufen. Es sind auch schon bedeutende Abchlüsse gemacht worden. Der Preis ist, da die Weiden in diesem Jahre sehr fein (dünn) sind, ein ziemlich hoher. — Der Kaufmann Wicher aus Culm verkaufte sein Gut St. Jordan zum Preise von 60 000 Mark an den Gastwirt Jöbel aus Sandhof bei Crone a. d. Br. — In der Generalversammlung des hiesigen Landwehrcorps wurde anstelle des nach Weve verstorbenen Strafsanktionsinspektors Wolff der Gastwirt Ceglarski aus Jordan zum 2. Schriftführer gewählt.

**A. Weisenhühe, 17. März.** (Zahrmarkt.) Ärztliche Untersuchung. Heute fand hierzuland der erste diesjährige Zahrmarkt statt. Da der Auftrieb von Rindvieh ein außerordentlich starker war und sich auch zahlreiche Käufer eingefunden hatten, so entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein lebhafter Handel. Die Preise hielten sich durchweg hoch; für gute Milchkühe zahlte man 300 bis 350 Mark. Auch auf dem Krammarkt war nachmittags infolge der günstigen Witterung ein reges Leben. Die Mehrzahl der Krämer war mit dem Warenabfah zufrieden. — Auf Anordnung der königlichen Regierung findet gegenwärtig im hiesigen Kreise eine Augenuntersuchung sämtlicher Schulfinder durch den Kreisarzt Dr. Saubertzweig-Wirritg statt.

**a. Rakosch, 17. März.** (Der heutige Osterjahrmarkt) war von Käusern und Verkäufern ziemlich gut besucht. Besonders lebhaft war der Geschäftsbetrieb auf dem Viehmarkt, wo sehr gute Preise erzielt wurden. Der Auftrieb an Vieh und Pferden war sehr reichlich, dagegen ließ der Handel auf dem Krammarkt viel zu wünschen übrig.

**= Tremessen, 17. März.** (Nicht bestätigt worden) ist die Wahl des Stadtverordneten Kaufmann J. Cilmann (Pole) zum Magistratssekretär.

**Tremessen, 17. März.** (Bürgermeisterstelle.) Infolge des Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Boetholt freigebliebene Bürgermeisterstelle ist nunmehr zur Ausschreibung gelangt. Bewerber seien auf die betr. Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer aufmerksam gemacht.

**= Czarnikau, 17. März.** (Flottenverein.) Am letzten Dienstag fanden im Krampfschen Saal hier zwei kinematographische Vorstellungen durch die Ortsgruppe Czarnikau des deutschen Motorenvereins statt, die sehr gut besucht waren und allgemeinen Beifall fanden. Die Nachmittagsvorstellung fand für die Schulen statt. Abends eröffnete der Männergesangsverein die Vorstellung mit Gesang, worauf der Beigeordnete Wastke eine patriotische Ansprache hielt. Die Reineinnahme betrug ca. 250 Mark. — Gestern und heute weilte der Provinzialschulrat Lufe aus Posen hier und hielt die Abgangsprüfung in der Königl. Präparandenanstalt ab.

**M. Dobrnik, 17. März.** (Schulbau.) (Polen a. h.) Der Minister hat der katholischen Schulgemeinde Nieniecokono zum Bau eines neuen Schulhauses eine Staatsbeihilfe von 15 000 Mark in Aussicht gestellt. — In der Wohnung des Lehrers Krüger in Roschnowo wurde vorige Nacht ein Plakat in polnischer Schrift angeheftet, welches ungefähr wie folgt lautet: „Wenn Du nicht bald den Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen wirst, so werden wir Dich...“ So etwas

gehört mit zu den Annehmlichkeiten der deutschen Lehrer in polnischen Dörfern.

**Posen, 17. März.** (Steuerzuschläge.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, nach dem Antrage der Finanzkommission je 180 Prozent der Einkommen-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 bzw. 200 Prozent der Betriebssteuer für das nächste Haushaltsjahr zu erheben. Die befürchtete Erhöhung der Zuschläge ist damit vermieden worden.

**Dirschau, 16. März.** (Einen Flüchtling.) machte gestern der frühere Polizeiergeant Gerlach von hier auf dem Wege nach Memel, wohin er zur Verbüßung einer zehnjährigen Zuchthausstrafe in Begleitung zweier Transporteure gebracht wurde. G. versuchte plötzlich zu entpringen, wurde aber von den Transporteuren eingeholt und festgehalten.

**Danzig, 16. März.** (Die technische Hochschule) wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Oktober eröffnet werden. Eine genaue Bestimmung des Termins ist noch nicht möglich, da er von den Reisedispositionen des Kaisers abhängt, der zur Eröffnungsfeier erwartet wird.

### Sitzung der Stadtverordneten.

in Bromberg, 17. März.

Anwesend sind 28 Stadtverordnete. Am Magistratsstisch die Herren Oberbürgermeister Knobloch, sowie die Stadträte Barwald, Engelmann, Fesche, Metzger, Meyer, Pflaue und Wolff.

Da Geschäftliches nicht zu erledigen ist, wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten.

**Die Jahresrechnung über die Bauverwaltung für 1902** geht mit den von der Rechnungs-Revisionskommission gezogenen Erinnerungen an den Magistrat zurück.

Nunmehr gelangt folgender Antrag des Magistrats zur Beratung: Der Magistrat beantragt die Genehmigung dafür, daß der nördlich des Blindenheims gelegene, von dem Grundstück und der verlängerten Mollke- und Hempelsche belegene Bauplatz für den Preis von 6 Mark pro Quadratmeter an den Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen übereignet und aufgelassen wird.

Der Referent, Stadtv. Friedländer, bemerkt hierzu, der verstorbene Gutsbesitzer Hempel habe dem Verein i. Zt. die Abtretung des betr. Platzes versprochen, und da die Hempelschen Felder nunmehr im Besitze der Stadt seien, so habe sich der Verein nunmehr an den Magistrat gewandt mit der Bitte, ihm das Land, (das zu einer Erweiterung des Blindenheims dienen soll) zu überlassen. Die Finanzkommission empfehle die Annahme des Antrages und beantrage außerdem den Zusatz, dem Verein sowohl die Kaufsumme als auch die Regulierungskosten gegen 4 Prozent Zinsen unrückbar zu stunden. Der Magistratsantrag wird mit diesem Zusatz angenommen.

**Die Jahresrechnung der Polizeiverwaltung für 1902/03** wird in Einnahme auf 143 535,18 Mk., in Ausgabe auf 143 283,18 Mk. und im Bestande mit 252 Mk. festgestellt und die nachgesuchte Entlastung erteilt.

Des weiteren beantragt der Magistrat einige unwesentliche Änderungen in kleineren Positionen des Haushaltsplans der Polizeiverwaltung, die genehmigt werden.

Ferner beantragt der Magistrat die Bewilligung von Mitteln zur Verpflanzung eines Teiles der Straßen und Plätze auf dem früher Hempelschen Felde.

Der Referent Stadtv. Friedländer führt hierzu aus, es solle der große Straßenzug von der Johannis- zur Wilhelmstraße, sowie die Verlängerung der Mollke-, Hempel- und Gymnasialstraße bis zu dem ersten Platz bepflanzt werden. Ferner sollen die drei Plätze eingepflanzt, planiert und umfriedigt werden. Hierzu seien 14 300 Mark erforderlich, deren Bewilligung die Finanzkommission empfehle.

Stadtv. Cohnfeld erklärt, die Baukommission sei anderer Ansicht. Die Verpflanzung sei zwar notwendig, dürfe aber nicht überhastet werden. Die für die Verpflanzung in Aussicht genommenen Straßen seien noch meist ganz unbebaut und daher ohne Schutz seitens der Anwohner. Die Baukommission schlage daher vor, für dieses Jahr nur 3000 Mark zur Verpflanzung der bereits bebauten Teile der verlängerten Mollke- und Hempelstraße und der Verbindungsstraße zwischen beiden zu bewilligen.

Stadtv. Braun spricht sich für den Magistratsantrag aus.

Stadtv. Engelmann hebt hervor, von einer Überhastung könne nicht gesprochen werden; denn die geplanten Anlagen könnten sehr gut in diesem Jahre ausgeführt werden. Man habe bereits 50 000 Mark in das Hempelsche Feld hineingesteckt und müsse dies Kapital baldigt wieder herauszubringen suchen, indem man Bauplätze verkaufe. Eine Verpflanzung werde aber die Kaufkraft bedeutend erhöhen.

Stadtv. Cohnfeld verharret bei seiner Ansicht; daß bei der ganzen Regulierung des Hempelschen Feldes mit Übereilung vorgegangen werde, gehe schon daraus hervor, daß man jetzt bereits aufgestellte Laternenpfähle wieder entfernen müsse, weil sie zu dicht stehen.

Die Stadtv. Lachmann und Tremenn sprechen sich für den Magistratsantrag aus, und auch Stadtv. Engelmann empfiehlt nochmals dringend die Annahme desselben. Letzterer erklärt auf eine Anfrage des Stadtverordneten Bekert, die erforderlichen Kosten sollten dem Hempelschen Fond entnommen werden.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

**Der Antrag des Magistrats auf Verstärkung des Titels 7 Anlag 12 des Etats** der allgemeinen Verwaltung um 1000 Mk. — (Bekanntmachung, beantragt durch die Reichstags-, Landtags-, und

Stadtverordnetenwahlen im vorigen Jahre) — wird ohne Debatte bewilligt.

Des weiteren beantragt der Magistrat Genehmigung des Beschlusses vom 19. 2. 04. betreffend Übertragung der Armenhausarztsstelle an Herrn Dr. Hirschberg gegen ein jährliches Honorar von 300 Mark.

Nach kurzer Diskussion, an der sich Stadtrat Pflaue und die Stadtverordneten Lachmann, Dikszowski und Brunk beteiligen, wird der Magistratsantrag angenommen.

Die Jahresrechnung der Gartenanlagenverwaltung für 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 22 293,15 Mark festgestellt und die nachgesuchte Entlastung erteilt.

Nunmehr gelangen verschiedene Etats zur Beratung.

Bei dem Etat der städtischen Polizeiverwaltung führt der Referent, Stadtverordneter Lachmann aus, der Mehraufschuß von 10 499 Mark sei einerseits durch die neue Besoldungsordnung, andererseits durch die Anstellung von drei weiteren Polizeiergeanten verursacht. Die Staatskommission beantrage, nur zwei neue Sergeantenstellen zu bewilligen. Die Verammlung beschließt demgemäß.

Der Referent bemerkt weiter, es sei in der Kommission Klage geführt worden über ein zu schroffes Verhalten einiger Polizisten, worauf der Polizeidezernent Abhilfe verspricht.

Stadtv. Martens bittet in längerer Ausführung um mehr Schutz durch die Polizei auf der Straße. Schutz gegen die Bettelci, polizeiliche Beaufsichtigung der öffentlichen Anlagen an den Sommerabenden, und Einschreiten gegen den Unfug des Schneeballdens der Schulfinder auf der Straße. Es würde sich dies auch wohl ohne Vermehrung der Beamten durchführen lassen, wenn diese sich mehr in ihrem Revier bewegten und nicht mit Schreiwerk und Votengängen überlastet würden. Endlich müßten die Mängel gegen die Hausbesitzer betreffend der Anzeigen über Beleuchtung, Bestreuen der Bürgersteige usw. aufgehoben.

Stadtv. Wolff entgegnet hierauf, die Polizeibeamten müßten ihr Revier stündlich zweimal abpatrouillieren. Überfälle durch rüde Gesellen würden sich jedoch trotzdem nie ganz vermeiden lassen. Es ständen aber leider zum Straßendienst stets nur 8 bis 9 Mann zur Verfügung; die anderen hätten überreichlich mit der Revision gewerblicher Betriebe und ähnlichen Arbeiten zu tun. Was den Schutz gegen die Bettelci betreffe, so lasse sich da wohl schwerlich Abhilfe schaffen; denn das Amtsgericht, dem die aufgefingenen Bettler zugeführt würden, behalte diese höchstens eine Nacht und lasse sie dann wieder frei. Was die Polizeiuniformen betreffe, so bemerke er, daß dieselben im Jahre 1900 noch 12 474 Mark betragen, während in den verfloßenen 11 Monaten des laufenden Rechnungsjahres erst halb so viel, 6254 Mark, eingekommen seien. Die Polizeibeamten seien angewiesen, Strafanträge wegen fehlender Beleuchtung usw. erst nach vorheriger Verwarnung des Hausbesitzers einzureichen. Soweit Mängel vorhanden seien, werde er trachten, denselben abzuwehren, im ganzen dürften die erhobenen Klagen aber wohl nicht ganz zutreffen.

Der Etat wird hierauf in Einnahme auf 21 250 Mark und 162 426 Mark in Ausgabe festgestellt, erfordert also einen Zuschuß von 141 176 Mark.

Die nächsten Etats weisen nennenswerte Änderungen nicht auf.

Der Etat der Hempelschen Liegenschaften balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 328 642 Mark.

Der Etat des städtischen Krankenhauses weist 26 863 Mark Einnahme und 37 587 Mark Ausgabe auf. Es ist also ein Zuschuß von 10 724 Mark erforderlich.

**Der Haushaltsplan der Garten- und Promenadenverwaltung** ist in Einnahme auf 3692 Mark, in Ausgabe auf 25 637 Mark festgestellt, erfordert also einen Zuschuß von 21 945 Mark.

Alle drei Etats werden ohne Debatte genehmigt.

Der Etat der Verwaltung des städtischen Grundbesitzes wird vertagt, um den letzten Punkt der Tagesordnung noch erledigen zu können.

Derselbe betrifft folgenden Antrag des Stadtverordneten Martens: Verbreiterung bzw. Regulierung der Luisenstraße. Begründung: Die Luisenstraße gefährdet stellenweise in ihrer jetzigen Gestalt das Leben und die Gesundheit unserer Mitbürger, weil letztere einem Fuhrwerk nicht ausweichen können.

Stadtv. Cohnfeld erklärt, die Baukommission hierzu, er habe es leider versäumt, den Antragsteller darauf aufmerksam zu machen, daß jede Interpellation vorher dem Magistrat eingeschandt werden müsse. Da dies versäumt worden sei, so müsse er es dem Magistrat überlassen, ob er die Interpellation beantwortet wolle oder nicht.

Oberbürgermeister Knobloch erwidert, da er annehme, diese Bestimmung sei dem Stadtv. Martens nicht bekannt gewesen, so sei er zur Beantwortung bereit.

Stadtv. Martens begründet nunmehr seinen Antrag wie folgt: Die Luisenstraße sei, seit die Johannisstraße fertig sei, der letzte Weg von der Danzigerstraße nach dem Bahnhof. Vor kurzem sei sie zwar gepflastert, aber nicht reguliert und verbreitert worden. Sie sei stellenweise nur 4,6 Meter breit, und zwar ohne Bürgersteig. Man müsse sich fragen, weshalb eine Straße von solcher Bedeutung erst jetzt gepflastert und dann noch nicht reguliert worden sei. Die Anwohner, bis auf einen, wollen das erforderliche Terrain kostenlos hergeben, sollen aber auch noch die Regulierungskosten tragen. Der Fuhrwerksverkehr, der früher minimal war, habe sich, seitdem die Straße gepflastert ist, bedeutend gehoben, und bei der geringen Breite sei die Passage geradezu gefährlich. Eine Regulierung

sei daher dringend nötig. Wenn dies aber nicht angehe, müsse die Straße für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

Stadtv. Korth schließt sich diesen Ausführungen an und bemerkt, er selbst habe in dem engen Teil der Straße einmal beinahe einige Kinder überfahren.

Oberbürgermeister Knobloch erwidert hierauf, der Magistrat habe, wie den älteren Mitgliedern des Kollegiums ja bekannt sei, in der Erkenntnis der Wichtigkeit der Straße schon seit Jahren alles mögliche versucht, um eine Regulierung herbeizuführen. Alle diese Bestrebungen seien aber nutzlos, weil die Adjazenten nicht die Opfer bringen wollen, welche die Anwohner jeder anderen Straße bringen müßten. Die Gesamtkosten würden sich auf ca. 90 000 Mk. belaufen, und diese Summe müßte die Allgemeinheit zu Gunsten einiger zahlen, ohne die Aussicht, je einen Pfennig wieder zu bekommen. Was die Gefährlichkeit der Passage betreffe, so sei dieselbe in zahlreichen engen Straßen der Altstadt, wie z. B. in der Post- und Brückenstraße, noch viel größer. Die Interpellation renne buchstäblich offene Türen ein; dem Magistrat und Stadtverordnete hätten sich schon hundertmal den Kopf zerbrochen, auf welche Weise hier geordnete Zustände herbeizuführen seien, und beide seien stets übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß auf keinen Fall die Anliegerbeiträge erlassen werden könnten. Es sei heute nicht ein einziges Moment angeführt, das nicht schon bekannt sei. Wenn eine Sinnesänderung der Adjazenten nicht eintrete, müsse das Enteignungsverfahren gegen den einen Besitzer, der seinen Boden abtreten wolle, eingeleitet werden. Das sei aber auch nur möglich, wenn alle anderen einig seien. Dies sei aber nicht der Fall, und er bitte, daher, den Antrag abzulehnen.

Stadtv. Cohnfeld will ausführlich auf die Verhältnisse in der Luisenstraße eingehen, wird aber vom Vorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß er als Anwohner der Straße interessiert sei und sich daher weder an der Debatte beteiligen noch im Saale aufhalten dürfe. Stadtv. Cohnfeld verläßt darauf den Saal.

Stadtv. Braun spricht seine Verwunderung darüber aus, daß diese wichtige Straße nicht reguliert sei, während alle kleineren Querstraßen in Ordnung seien, und erbittet sich vom Magistrat Aufklärung, wer denn eigentlich rechtl. zur Tragung der Kosten verpflichtet sei.

Stadtv. Meyer erwidert hierauf, nach dem Cohnfeldigen Vertrag, der die Bewandung des früheren Cohnfeldigen Gutes, der jetzigen Neustadt, regelt, hätten die Bewohner nur den Boden herzugeben, während die Pflasterung usw. die Stadt übernahm, die hierfür 10 Prozent des Kaufpreises der Baustellen erhielt. Die Luisenstraße gehöre aber nicht zu diesem Gebiet; denn sie bestand damals (1865) noch gar nicht. Sie unterliege daher dem allgemeinen gültigen Baustatut, wonach die Anwohner sowohl den Grund und Boden herzugeben, als auch die Regulierungskosten zu tragen hätten. Dazu wollten sich aber die Adjazenten nicht bereit erklären, trotzdem sie das größte Interesse daran haben. Die Gefahr sei nicht so groß, im Notfall könne schließlich das Schrittfahren angeordnet werden. Er bitte, damit die Interpellation aus erledigt zu betrachten.

Stadtv. Lachmann meint, die ganze Sachlage wäre ein andere, wenn der Magistrat beizeiten die Öffnung der Straße verhindert hätte. Jetzt werde man die Luisenstraße kaum ebenso behandeln können wie eine neu zu eröffnende Straße, und die Stadt werde sich wohl damit begnügen müssen, wenn sie das erforderliche Terrain kostenlos erhält; die Regulierungskosten werde sie wohl selbst tragen müssen.

Stadtv. Cohnfeld erklärt, daß dies das erste Mal sei, daß von einem der bisherigen Stadtverordneten diese Ansicht ausgesprochen sei. Bisher habe das Kollegium einstimmig die Ansicht des Magistrats geteilt. Nach einigen weiteren Bemerkungen erklärt Prof. Boack, Beschlässe könne man in dieser Angelegenheit doch nicht fassen, und weitere Anträge müsse man dem Magistrat überlassen. Die Interpellation sei daher als erledigt anzusehen. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr.

**Thorner Wechsel-Schiffsrapport.** Thorn, 17. März. Wasserstand 1,64 Meter über 0. Wind: N. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

| Name des Schiffers | Fahrzeug  | Ladung        | Von nach       |
|--------------------|-----------|---------------|----------------|
| Kap. Görgens       | D. Gentib | leer          | Bromberg-Thorn |
| Schulz             | Rahn      | do            | Thorn-Wloclaw  |
| Wutowski           | do        | Alele         | Wloclaw-Thorn  |
| Wesolowski         | do        | do            | Thorn-Danzig   |
| Kap. Görgens       | D. Gentib | Mehl u. Güter | Thorn-Rakosch  |
| Matenagost         | Rahn      | leer          | do do          |
| J. Salatta         | do        | do            | Thorn-Wloclaw  |
| D. Feilke          | do        | do            | do do          |
| Wesolowski         | do        | do            | Thorn-Niesjawo |
| J. Kunz            | do        | do            | do do          |
| S. Tyranski        | do        | do            | do do          |

**Nehdaum, 17. März.** Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 340, Müller mit 10 Flotten. Tour Nr. 341, Wegener mit 18 Flotten.

### Handelsnachrichten.

**Bromberg, 18. März.** Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-180 M., feinstes über Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 126 M. — Gerste nach Qualität 116-123 M., Brauware 123-130 M. — Erbsen: Futterware 117-123 M., Kochware ohne Handel. — Safer: 112-121 M.

### Myrrholin-Glycerin

anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

**Beste Haut-Pflege-Mittel.**

### Beleidigungsprozess des Majors a. D. Endell wider den Chef-Redakteur Hans Schad.

(Eigener Bericht.)

H. F. Posen, 17. März.

Der bereits angekündigte Beleidigungsprozess des Majors a. D. Endell wider den Chef-Redakteur der „Posener Zeitung“, Hans Schad und den Generalsekretär Gustav Eberl gelangt heute vor dem Schöffengericht des königlichen Amtsgerichts zur Verhandlung. Der hiesigen Zeugen wegen findet die Verhandlung im Schwurgerichtssaale statt. Der Zuhörerraum ist dicht gefüllt. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Richtschaffner Klinte. Vertreter des Privatklägers ist der frühere Führer der hiesigen freisinnigen Volkspartei, Justizrat Fahlmann-Posen, Verteidiger des Angeklagten Justizrat Ullmann-Posen.

Der Vorsitzende gestattet den Zeitungsbericht erstatten auf den Geschworenenbänken Platz zu nehmen. Im amtlichen Auftrage nimmt ein hiesiger Polizeisekretär die Verhandlung stenographisch auf.

Unter den zahlreichen Zeugen befindet sich der Direktor der Nationalbank, Oberbürgermeister a. D. Geheimrat Regierungsrat Witting, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Abgeordneter Freiherr von Wangenheim-Kl. Spiegel, Landesökonomierat, Rittergutsbesitzer Kennemann-Klentz, Freiherr von Gersdorff, eine Reihe königlicher Kammerherren und Rittergutsbesitzer aus der hiesigen Provinz. Der Abgeordnete von Chlapowski hat dem Gericht angezeigt, daß er, da er Reichstags- und Landtagsabgeordneter sei, nicht als Zeuge erscheinen könne. Die Parteien sind persönlich erschienen.

Zu der „Posener Zeitung“ wurde bekanntlich dem Major a. D. Endell in vier verschiedenen Leitartikeln vorgeworfen, daß Endell schon seit langer Zeit im Vermögensverfall war, so daß schließlich durch Vermittelung des früheren Oberpräsidenten von Bitter und des früheren Oberbürgermeisters Witting die deutsche Ansiedlungskommission ihm sein Gut Kietz für teures Geld abkaufte. Dafür mußte Endell einen Nevers unterschreiben, worauf er sich verpflichtete, sein Amt als Vorsitzender der Posener Landwirtschaftskammer sofort niederzulegen und niemals mehr dies Amt zu übernehmen. Nachdem aber Oberpräsident von Bitter Posen verlassen hatte, ließ sich Endell in den Vorstand der Landwirtschaftskammer kooptieren und übte nach wie vor eine unumchränkte Herrschaft in der Landwirtschaftskammer aus. Nach ehe Endell sein Gut verkauft hätte, hätte er die Beamten der Landwirtschaftskammer trakte seiner Stellung als Vorsitzender angesehen, ihm unaufhörlich Vorwürfe in erheblichen Beträgen aus der Kasse der Kammer zu geben. Es wurde ferner behauptet, Endell habe die deutsche Osmaritenpolitik befördert, den Landrat des Kreises Birnbaum, von Willich, zum Selbstmord getrieben, um seine schlechte pekuniäre Lage aufzubessern. Er habe ferner eine Anzahl Gründungen gemacht, wodurch die Posener Kaufleute arg geschädigt wurden. Es wurde in den inkriminierten Artikeln im weiteren behauptet, daß Endell den Generalsekretär der Posener Landwirtschaftskammer mit seinem Hase verfolge und es veranlasse, daß Eberl vom Amt suspendiert und ein Disziplinar- und Strafverfahren gegen ihn eingeleitet würde. Schließlich wird in den inkriminierten Artikeln behauptet, daß Endell die Posener Landwirtschaftskammer zu einer Fikale des Bundes der Landwirte gemacht habe. In den inkriminierten Artikeln wird Endell u. a. als gemeingefährlicher Mensch bezeichnet. Soffentlich gelangt es, so heißt es in einem der inkriminierten Artikel, Posen von diesem Menschen zu befreien und dadurch den Frieden zu schaffen, dessen wir so dringend bedürfen. — Der Angeklagte Eberl wird beschuldigt, den Artikel „Spiel mit Menschenschicksalen“ geschrieben, bezw. dem Angeklagten Schad das Material dazu geliefert zu haben. Aus den verlesenen Artikeln geht hervor, daß das Ehrengericht des Offizierkorps des hiesigen Landwehrbezirks sich mit der Angelegenheit Endell beschäftigt und Endell die Berechtigung, Uniform zu tragen, aberkannt habe. Der Kaiser habe jedoch diesen Beschluß im Gnadenwege aufgehoben. Der Angeklagte Schad bemerkt: „Er erkläre ausdrücklich, daß er alle inkriminierten Artikel, auch den: „Spiel mit Menschenschicksalen“ selbständig geschrieben habe. Der Angekl. Eberl habe an den Artikeln in keiner Weise mitgewirkt, ihm auch kein Material dazu geliefert. — Der Angeklagte Eberl schließt sich dieser Erklärung an, er sei vollständig unschuldig. Er habe sich auch niemals eines Disziplinar- oder sonstigen Vergehens schuldig gemacht, trotzdem habe auf Veranlassung des Majors Endell ein Disziplinar- und Strafverfahren gegen ihn, jedoch ohne Erfolg, stattgefunden.

Es wird zunächst über die Behauptung verhandelt, daß Major Endell sich im Vermögensverfall befunden habe. — Es wird danach Rittergutsbesitzer Landesökonomierat Kennemann als Zeuge aufgerufen. Dieser bekundet: Endell habe das Gut Kietz teuer bezahlet, als er ihm geraten hatte. Er wisse, daß Endell sein Gut an die Ansiedlungskommission für 645 000 Mk. verkauft habe. Auf dem Gute ruhten 450 000 Mk. Hypotheken. Endell hatte einige Tausend Mark persönliche Einnahme. Die Jahre 1900 und 1901 seien für die Landwirte in der hiesigen Provinz keine guten gewesen, trotzdem könne man nicht sagen, daß Endell im Vermögensverfall war. — Verteidiger Justizrat Ullmann: Herr Landesökonomierat, ist Ihnen bekannt, daß die Ansiedlungskommission den geforderten Preis für das Gut Kietz für zu hoch gehalten und daß, da die Ansiedlungskommission den Preis nicht zahlen wollte, Oberpräsident v. Bitter gesagt habe: Meine Herren! Wenn Sie diesen Preis nicht zahlen, dann nehmen Sie mir die Möglichkeit, den Endell aus der Provinz los zu wenden? Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. — Vorsitzender: Ist das Ansehen des Endell aus Rücksicht seiner Kassemannipulation in der Landwirtschaftskammer bei seinen früheren Berufsgenossen erschüttert? Zeuge: Keineswegs. Der Bund der Landwirte in hiesiger Provinz ist allerdings in

zwei Lager geteilt, die Anhänger des Herrn Endell halten aber nach wie vor an diesem fest.

Administrativrat Wadenfen: Er sei Gutsnachbar des Majors Endell gewesen. Dieser sei durchaus nicht im Vermögensverfall gewesen. Er habe Endell geraten, das Gut nicht so billig zu verkaufen. Endell habe sehr solid gelebt und sei ein musterhaft fleißiger und tätiger Landwirt gewesen.

Justizrat Fahlmann: Es wird Ihnen bekannt sein, daß Endell sich einen Voranschuß von 5000 Mk. aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hat geben lassen. War Herr Major Endell in der Lage, diesen Betrag zurückzuzahlen? Zeuge: Zu jeder Zeit. Justizrat Fahlmann: Sind Sie der Meinung, daß Major Endell, als er sich die Darlehen aus der Kasse der Landwirtschaftskammer geben ließ, in gutem Glauben gehandelt hat? Zeuge: Ja wohl. — Verteidiger Justizrat Ullmann: Was verstehen Sie unter gutem Glauben? Zeuge: Ich bin der Meinung, Herr Major Endell hat sich berechtigt gehalten, das Geld geben zu lassen.

Kaufmann Lehner: Er habe oftmals Wechsel des Majors Endell diskontiert. Dieselben seien stets prompt eingelöst worden, es sei niemals ein Wechsel protestiert worden. — Auf Befragen des Verteidigers bemerkt der Zeuge: Er habe einmal einen Wechsel des Endell in Bromberg diskontieren wollen, dabei habe er allerdings Schwierigkeiten gehabt. Jedenfalls sei er der Meinung, daß Endell nicht im Vermögensverfall war. — Mühlenbesitzer Braum: Er hatte die Überzeugung, daß Endell sich in Geldschwierigkeiten befunden habe. Er habe an Endell mehrfach Kartoffeln verkauft und stets sehr lange auf Zahlung warten müssen. Einmal habe er anstatt baren Geldes Weizen erhalten. Er sei schließlich froh gewesen, den Weizen zu bekommen. — Zwei frühere Beamte des Endell und Kaufmann Myszewoll stellen in Abrede, daß Endell in Geldschwierigkeiten war. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt Kaufmann Myszewoll: Er habe die Überzeugung, Endell habe bei Entnahme der Gelder aus der Kasse der Landwirtschaftskammer in gutem Glauben gehandelt.

Direktor der Diskant für Handel und Gewerbe Gamburg: Die Auskunft über die wirtschaftliche Lage des Majors war derartig, daß dessen Wechsel nur von der Bank diskontiert wurden, wenn zwei gute Unterschriften auf denselben standen. Ob einmal ein Wechsel des Endell zurückgewiesen worden, sei ihm nicht erinnerlich.

Kaufmann Calvary, Pferdehändler Brehmnski, Kaufmann Boronski, Kaufmann Zielinski, Kaufmann Tauski, Viehhändler Jarzewicz und Kaufmann Davidsohn befinden übereinstimmend: Sie haben mit Endell bis zum Verkauf seines Gutes in Geschäftsverbindung gestanden. Dieser habe stets prompt reguliert und habe sich als ein durchaus kreditwürdiger Mann erwiesen, dem sie ohne Bedenken bares Geld geliehen hätten. Die meisten dieser Zeugen erklären: Sie hatten wohl gehört, daß sich Major Endell in Zahlungsschwierigkeiten befände, sie haben das aber nicht bestätigt gefunden.

Ökonomierat Günerasch: Endell sei in derselben Lage gewesen, wie viel Landwirte in der Provinz, er habe aber niemals vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch gestanden. Er sei 1900 mit dem früheren Oberbürgermeister Witting zusammen getroffen. Dieser habe ihm gesagt: er wolle die Ansiedlungskommission bewegen, dem Major Endell sein Gut abzukaufen. Er habe diesen Vorschlag gut geheißt, da er der Meinung war, Major Endell könne sich, mit Rücksicht auf seine vielen Ämter, nicht in gehöriger Weise um sein Gut kümmern. Es sei möglich, daß bei dieser Gelegenheit auch von den 5000 Mark, die sich Endell aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hatte zahlen lassen, die Rede gewesen sei. Er habe von diesen Vorwürfen von Beamten der Landwirtschaftskammer gehört. Er wolle nicht sagen, daß das ein Verbrechen war, es war aber jedenfalls nicht in der Ordnung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung bekundet Zeuge: Er habe bereits bemerkt: Er habe in Erfahrung gebracht, daß Major Endell sich einen Voranschuß von 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hatte zahlen lassen und dafür einen Gutschein gegeben hatte. Als nun eines Tages eine staatliche Revision der Kasse der Landwirtschaftskammer vorgenommen wurde, habe er (Zeuge) sich schleunigst 5000 Mark von der Darlehenskasse geholt, dies Geld in die Kasse gelegt und den Gutschein herausgenommen. Er habe dies getan, weil er der Überzeugung war, daß, wenn die Revisionskommission dies entdeckte, Major Endell und die Beamten der Kammer Unannehmlichkeiten haben würden. Derendant sagte auch: Noch einmal werde ich mich mit einem bloßen Gutschein nicht begnügen, der Major muß jetzt eine ordnungsmäßige Quittung ausstellen. Daraufhin habe er sich die 5000 Mark wieder zurückgeben lassen und den Gutschein wieder ausgehändigt. — Vorf.: Wurde der Gutschein wieder in die Kasse gelegt? Zeuge: Das nahm ich an.

Auf weiteres Befragen bemerkt der Zeuge: Er sei überzeugt, Major Endell hätte sich die 5000 Mark mit Leichtigkeit auch von anderer Seite beschaffen können. Er würde dem Major die 5000 Mark ohne Zögern gegeben haben. Endell sei eines Tages sehr niedergelassen gewesen. Er erzählte, er habe alle seine Ehrenämter, seine Mitgliedschaft im Deutschen Landwirtschaftsrat, Preussischen Landes-Ökonomie-Kollegium, dem Bund der Landwirte usw. niederlegen müssen. Auf seine (des Zeugen) Frage, weshalb er seine Ehrenämter habe niederlegen müssen, habe Endell gesagt: Er habe doch schließlich Schulden und da könne er nicht mehr öffentliche Ehrenämter bekleiden. — Zeuge: Ist es richtig, daß Sie zu Oberbürgermeister Witting gesagt haben: Die Schulden des Majors Endell sind nicht das Schlimmste, viel schlimmer ist die Entnahme der 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer? Zeuge: Daran erinnere ich mich nicht. — Zeuge: Dann beantrage ich die gerichtliche Aussage des Zeugen zu verlesen.

Der Vorsitzende verliest die gerichtliche Aussage des Zeugen Günerasch. Danach hat letzterer bekundet: Er habe zu Geheimrat Witting gesagt: Die Schulden Endells sind nicht das Schlimmste, viel schlimmer ist, daß Endell sich 5000 Mark aus der Kasse der Landwirtschaftskammer hat geben lassen. — Justizrat Fahlmann: „Sind Sie der Meinung, daß Herr Major Endell sich zur Entnahme der 5000 Mark für berechtigt gehalten hat.“ Zeuge: Das glaube ich. — Verteidiger Justizrat Ullmann: „Sie haben es aber für ungehörig gehalten.“ Zeuge:

Ja. — Bert.: Sie sagten, sie hätten Herrn Endell ohne Zögern die 5000 Mark geliehen. Warum haben Sie das nun nicht getan, um die Sache, die Sie doch für vollständig ungehörig hielten, aus der Welt zu schaffen. — Zeuge: Weil ich dazu keine Veranlassung hatte. — Bert.: Sie hätten sich aber veranlassen lassen, die 5000 Mark in die Kasse zu legen und den Gutschein herauszunehmen? — Zeuge: Ich habe bereits bemerkt, daß ich den Beamten Unannehmlichkeiten ersparen wollte. — Bert.: Wo eigentlich um die Revisionskommission zu täuschen. Zeuge: Dies beabsichtigte ich nicht. — Bert.: Aber Sie werden doch zugeben, daß durch Ihr Verfahren die Revisionskommission tatsächlich getäuscht worden ist? — Zeuge schweigt. — Bert.: Ist es richtig, daß, als Oberbürgermeister Witting Herrn Endell erklärte: er habe sich hier unmöglich gemacht, man solle ihm aber helfen, wenn er einen Nevers unterschreibe, daß er sofort alle seine Ämter niederlege, Major Endell geäußert habe: Wenn ich bloß noch meinen guten Namen retten könnte? Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Bert.: Herr Zeuge, sind Sie Mitglied des Bundes der Landwirte? Zeuge: Ja wohl. Angeklagter Eberl: Ich kann mit Bestimmtheit bekunden, daß, als Oberbürgermeister Witting Herrn Endell sagte: Er habe sich hier unmöglich gemacht, er müsse sofort seine Ehrenämter niederlegen, Endell gewinkt und gesagt hat: „Wenn ich bloß noch meinen guten Namen retten kann.“ — Major Endell: „Ich muß zunächst bemerken, daß Herr Ökonomierat Günerasch sich irrt. Ich habe ihm nicht gesagt: ich müsse Schulden halber meine Ehrenämter niederlegen. Tatsächlich habe ich dieselben auch viel später niedergelegt. Ich habe mich bei der Entnahme der Vorwürfe in gutem Glauben befunden, einen Gutschein habe ich niemals gegeben, sondern eine richtige Anweisung. Daß, als Geheimrat Witting mir die Entnahme machte, daß er meine Verhältnisse kannte, ich in große feilsche Erregung geriet und geweint habe, gebe ich zu. Es ist doch sehr erklärlich, daß ich bei solchem Vorgang nicht vor Freude in der Stube herumtanze. Ich hielt die ganze Sache für eine Intrigue gegen mich und hatte die Überzeugung, ich solle auf Wunsch meiner politischen Gegner meine Ehrenämter niederlegen. Verteidiger Justizrat Ullmann: „Behaupten Sie, daß auch Herr Oberbürgermeister Witting aus Intrigue gegen Sie gehandelt hat.“ Endell: Nein, ich bin aber der Meinung, es ist im allgemeinen eine Intrigue gegen mich geschehen worden. Herr Ökonomierat Günerasch sagte mir auch: Er hatte die Überzeugung, daß Herr Oberbürgermeister Witting ihn nur aushorchen wollte. — Vorf.: Herr Ökonomierat ist das richtig? Zeuge: Darauf möchte ich keine Antwort geben. — Es tritt danach die Mittagspause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erscheint als Zeuge der Direktor der Nationalbank, Oberbürgermeister a. D. Geh. Regierungsrat Witting (Berlin). Dieser bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Eines Tages fuhr ich von Berlin nach Posen. Untermwegs kam Ökonomierat Günerasch zu mir ins Rupee. Nach Besprechung verschiedener gleichgültiger Dinge brachte Günerasch das Gespräch auf Major Endell. Er bemerkte: Die Stellung des Majors Endell in der Landwirtschaftskammer sei eine fast unhaltbare und fragte mich, ob ich im Interesse Endells intervenieren könnte. Herr Major Endell war mir immerhin eine sympathische Persönlichkeit, ich erklärte daher meine Bereitwilligkeit, soweit es mir möglich ist, zu helfen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß Herr Major Endell meine Hilfe annehmen wolle. Günerasch kam bald darauf zu mir und sagte mir: Herr Endell will gern meine Hilfe annehmen und zu mir kommen. Ich versetzte: Ich werde lieber zu Herrn Endell gehen, um ihm einen unangenehmen Gang zu ersparen. Günerasch sagte mir außerdem: Herr Oberbürgermeister, wenn Sie helfen wollen, dann fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die volle Wahrheit zu sagen: Herr Endell hat nicht bloß viele Schulden; was aber viel schlimmer ist: es fehlen in der Kasse der Landwirtschaftskammer seit etwa 3/4 Jahren 5000 Mk. Ich habe Endell schon wiederholt aufgefordert, durch Zahlung der 5000 Mk. die Sache aus der Welt zu schaffen. Herr Endell hat dies aber bisher nicht getan. Ich war darüber geradegu befüßt und sagte: „Am Gotte-willen, dann ist ja Herr Endell verloren.“ Ökonomierat Günerasch erzählte mir ferner: Es habe vor einiger Zeit eine Revision der Kasse der Landwirtschaftskammer stattgefunden. Um den Beamten Unannehmlichkeiten zu ersparen, seien die 5000 Mk. in die Kasse gelegt und nach geheimer Revision wieder herausgenommen worden. Es wurde mir außerdem von Günerasch mitgeteilt, daß in der Landwirtschaftskammer oftmals ein jüdischer Mann zu Herrn Endell komme und anscheinend mit diesem über höchst unerfreuliche Dinge unterhandle. Günerasch erzählte mir ferner, daß in der Kasse der Einkaufsstelle unerfreuliche Dinge vorkämen. Ich bemerkte, die schlechten Vermögensverhältnisse des Herrn Endell waren mir längst bekannt; es schwirren Gerüchte in der Stadt umher, daß eine Reihe von Wechseln von Endell umliefen.

Ich begab mich darauf zu Herrn Major Endell und sagte ihm: Ich hätte gehört, daß er sich in schlechten Vermögensverhältnissen befände und daß er 5000 Mk. aus der Kasse der Landwirtschaftskammer sich habe geben lassen. Herr Endell fragte mich, von wem ich das erfahren habe. Ich antwortete: Von einem Manne, von dem ich überzeugt bin, daß er Ihnen wohl will. Ich sagte zu Herrn Endell: Ein Mann, der derartig im Vordergrund des politischen Lebens steht, hat selbstverständlich viele Gegner, und es ist klar, daß die Sache nicht geheim bleibt. Ich schlug Herrn Endell vor, sein Gut zu verkaufen und sofort alle Ehrenämter niederzulegen. In zwei Jahren sei vielleicht die ganze Angelegenheit vergessen. Ich sagte Herrn Endell: Ich werde mich bemühen, daß die Ansiedlungskommission sein Gut kauft. Herr Endell erklärte sich auch zu allem bereit. Er machte auf mich, ich will gerade nicht sagen, einen gebrochenen Eindruck, jedenfalls war er aber furchtbar erschüttert. Als ich das zweitemal zu Herrn Endell ging, war derselbe viel ruhiger. Er sagte: Ich glaube, Sie sehen bezüglich meiner Vermögensverhältnisse zu schwarz. Wenn meine politischen Gegner glauben, sie werden mich unmöglich machen, so täuschen sie sich. Ich bemerke, ich bin in der ganzen Sache, außer bezüglich meines verstorbenen Freundes v. Willich, niemals aktiv vorgegangen. Ich

war aber zunächst bemüht, die Angelegenheit betreffs der 5000 Mk. aus der Welt zu schaffen. Ich nahm zunächst Veranlassung, mit Herrn Kammerherrn v. Born-Hallos darüber zu sprechen, dieser bemerkte aber, ich solle ihn damit verschonen. Ich jagte alsdann Herrn v. Fiedemann, ob er für einen Mann, der in der Öffentlichkeit eine große Rolle spiele, 5000 Mk. decken wolle. Herr v. Fiedemann sagte sofort: Ja, es ist für Herrn Endell, das ist mir schon seit langer Zeit bekannt. Für jeden anderen würde ich die 5000 Mk. sofort geben, aber zwischen Herrn Endell und mir steht der Garg des Herrn v. Staudy. Die Einzelige Lage darauf traf ich im Hotel Wälsch den Generallandwirtschaftsdirektor v. Staudy. Dieser hatte auch von der 5000-Mark-Angelegenheit Kenntnis und fragte mich, ob diese Sache nicht ein strafrechtliches oder disziplinarverfahrendes nach sich ziehen werde. Ich erwiderte, wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter, ich bin der Meinung, die Angelegenheit werde sich auch in anderer Weise aus der Welt schaffen lassen. Herr v. Staudy sprach dabei von Uniformrock ausziehen und sagte: Ich befürchte, wenn die Angelegenheit nicht sofort aus der Welt geschafft werde, dann dürften die Beamten der Landwirtschaftskammer bei der Staatsanwaltschaft Anzeige machen. Ich begab mich auch zu gleicher Zeit zu dem Herrn Oberpräsidenten von Bitter und sagte diesem: Sie müssen Kietz ankaufen, sonst gibt es in der Provinz einen großartigen Skandal. Am dem Abend, an dem wegen des Ankaufs von Kietz eine Staatsministerial-Verfügung stattfand, war ich Gast des verstorbenen Finanzministers v. Miquel. Ich habe auch Herrn Endell erzählt: Herr v. Miquel habe sich über die Verlor des Herrn Endell in wohlwollender Weise geäußert.

Major Endell: Ich frage, woher der Herr Geheimrat meine Vermögensverhältnisse kannte. Der Herr Geheimrat sagte: er habe, ehe er zu mir kam, von der Vorprüfungsangelegenheit mit niemandem außer mit Herrn Ökonomierat Günerasch gesprochen. Nun kam ich aber die Versicherung geben, daß Herr Geheimrat lediglich bei seinem ersten Besuch mir eine Depesche des Herrn Finanzministers von Miquel vorlegte, aus der hervorging, daß er schon vorher mit dem Herrn Minister über die Vorprüfungsangelegenheit gesprochen hatte.

Geheimrat Witting: Herr Major Endell scheint mich für seinen Gegner zu halten. Ich erkläre, daß sich Herr Endell in einem vollständigen Irrtum befindet. Ich bin durchaus nicht sein Gegner, ich sehe heute den gesamten hiesigen Verhältnissen fern. Ich kenne Herrn Schad und die inkriminierten Artikel überhaupt nicht. Herr Eberl habe ich im ganzen dreimal gesprochen. Von den Vermögensverhältnissen des Herrn Endell habe ich aus eigener Wissenschaft keine Kenntnis, es sind mir nur verschiedene Gerüchte zu Ohren gekommen. Eine Depesche habe ich von dem verstorbenen Herrn Finanzminister von Miquel niemals erhalten, es ist also unmöglich, daß ich Herrn Endell eine solche Depesche vorgelegt habe. Aber die Verhältnisse kennt, wird es für unmöglich halten, daß mir der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine solche Depesche geschickt hat. Ich wiederhole unter meinem Eide, daß ich, als ich Herrn Endell zum ersten Male besuchte, außer mit Herrn Günerasch mit niemandem gesprochen. Der Zeuge bekundet im weiteren: Nach einiger Zeit habe ein Artikel über die Angelegenheit in der „Täglichen Rundschau“ gestanden. Sehr bald sei die Angelegenheit auch in für Herrn Endell wenig schmeichelhafter Weise im „Berliner Tageblatt“, in der „Nationalzeitung“, er glaube, auch in der „Pölnischen Zeitung“ besprochen worden. Geheimrat Witting bekundet im weiteren auf Befragen: Herr Major Endell habe ihm bei seinem zweiten Besuch gesagt: Ich habe mich bisher durchgelassen, ich werde mich auch weiter durchhängen. Ich habe diese Ausdrücke nicht mündlich aufgefaßt.

Major Endell: Ich halte meine Behauptung betreffs der Miquelschen Depesche aufrecht. Ich gebe die Möglichkeit zu, daß ich mich in beschämter Weise ausgedrückt habe; die meisten Landwirte haben sich zu jener Zeit bisweilen in schwieriger Lage befunden. Jedenfalls hat heute Vormittag eine Reihe von Zeugen, mit denen ich in Geschäftsverbindung gestanden, bekundet, daß ich meinen Verpflichtungen stets nachgekommen bin. — Auf weiteres Befragen bekundet Geheimrat Witting: Landrat von Willich hat sich in seiner Eigenschaft als Johanniter, als Korpsstudent und als Reserveoffizier auf die tiefste verlegt gefühlt, daß ihm Major Endell den Vorwurf der persönlichen Feindschaft gemacht hat. Letzterer hatte behauptet, Herr von Willich habe gemiffen. Herr von Willich wurde von Major Endell beschuldigt, den Artikel in der „Täglichen Rundschau“ geschrieben zu haben, oder denselben zum mindesten nahezuhaben. von Willich hat auf Ehrenwort vor dem Ehrenrat versichert, daß er den Artikel weder geschrieben, noch lanziert, noch das Material dazu geliefert hat. Der Chefredakteur der „Täglichen Rundschau“, Herr Rippler, hat mir auf Ehrenwort versichert, von Willich habe dem Artikel in der „Täglichen Rundschau“ vollständig ferngestanden, der Artikel sei in der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ geschrieben worden. von Willich hat sich nur etwas ungeschickt ausgedrückt. Er hat allerdings ohne sein Wissen und Willen das Material zu dem Artikel der „Täglichen Rundschau“ geliefert. Kurz vor Kaisers Geburtstag hat der Oberpräsident von Bitter an Landrat von Willich telegraphiert, er solle der Festlichkeit, die zur Feier von Kaisers Geburtstag in Birnbaum veranstaltet wurde, fernbleiben. Ich sagte zu Herrn von Willich: „Ein preussischer Landrat, der der Kaisers-Geburtsstagsfeier fernbleibt, ist keinen Schuß Pulver wert, beantragen Sie sofort das Disziplinarverfahren gegen sich.“ Dieser Vorgang hat Herrn von Willich, dessen Nerven ohnedies schon gerüttelt waren, schließlich die Pistole in die Hand gedrückt. — Auf weiteres Befragen bemerkt Geheimrat Witting: Er habe nicht gesagt: Endell habe ihn kniefällig gebeten, ihm zu helfen. Er konnte das gar nicht sagen, da er Herrn Endell Hilfe angeboten habe.

Ökonomierat Günerasch bestreitet, daß er zu Geheimrat Witting ins Rupee gegangen sei und das Gespräch auf Endell gebracht habe. Geheimrat Witting habe ihn erlaubt, zu ihm ins Rupee zu kommen und habe das Gespräch auf Endell gebracht. Er habe auch zu dem Geheimrat nicht ge-



# Der gerichtliche Ausverkauf

der

## Gebr. Wolffschen Concursswaren

beginnt

# Montag, 21. März cr.

Verkaufszeit 9-12 Uhr vormittags, Der Concurssverwalter.  
2-6 „ nachmittags. Albert Jahnke.

Am 17. d. M., mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser lieber teurer, unvergesslicher Bruder, Onkel und Schwager,  
**der Kaufmann**  
**Conrad Burandt**  
im 59. Lebensjahre.  
Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz erfüllt an **Marie Burandt**.  
Die Beerdigung findet Montag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kirchhofs aus statt. (416)

Am 17. d. M., mittags 12 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden unser hochverehrter Chef,  
**der Kaufmann**  
**Herr Conrad Burandt**.  
Sein liebevoller Charakter, sein unermüdlicher Fleiss und seine nie versiegende Arbeitsfreudigkeit werden uns stets ein leuchtendes Vorbild sein. (417)  
Ehre seinem Andenken.  
Bromberg, den 18. März 1904.  
**Personal der Firma Conrad Burandt.**

Mittwoch Nacht verschied plötzlich unsere teure innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau  
**Sidonie Wittkowska**  
geb. **Wolffheim**.  
Dies zeigen an (428)  
**die tieftrauernden Hinterbliebenen**.  
Die Beerdigung findet Sonntag Vorm. 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt. Kränzspenden dankend verbeten.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter u. Schwester  
**Elise Müller**,  
sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Hilbt für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, desgleichen für die zahlreichen Kränzspenden. (410)  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Robert Müller**,  
Bromberg, d. 18. März 1904.

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
Am 7. April cr. beginnt wiederum ein geschlossener

**Buchführungs-Kursus** (47)  
gegen ermäßigtes Honorar. — Anmeldungen erbitte rechtzeitig. Für Einzelkurse Zutritt jederzeit. Näher die Prospekte.

**A. Engelhardt**  
Mitglied des Vereins Deutsch-Handelslehrer  
Posenerstr. 84, am Wollmarkt.

Junges Mädchen od. Schülerin findet gute, billige

**Pension**  
i. m. Hause Fr. Auguste Goeldner

Pension in der Nähe des Friedrichspl. gef. Offerten unter A. F. an die Geschäftsst. d. B. 3ig.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 11 Uhr werde ich in meiner Pianoforte Friedrichstr. 57, 2 Trepp. folgende Nachlassgegenstände: Hüte, Korsetts, Frauenhemden, Strümpfe, Taschentücher, Jacken, Schuhe, Unterröcke, Frauenkleider, eine goldene Damen-Armbanduhr, ein Armband, eine Damenkette, f. v. a. Sachen u. ein gut erhalt. Herrenrad meistbietend gegen gleich bare Bezahlung freiwillig versteigern.  
**Diminsky**,  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 11 Uhr werde ich auf dem Neuen Markte zwangsweise 1 fast neuen Bierdruckapparat m. 3 Leitungen, 1 Repetitorium, 3 Gasrohren, 1 Gabelschranke, 1 Porzellan, 2 Vorziehgardinen etc. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (234)  
**Hoffmeister**, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, 19. März cr., vorm. 10 Uhr werde ich hieri. Mauerstraße 1 (230)  
ca. 2 Ztr. Margarine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.  
**Mauersberger**, Gerichtsvollzieher.

**Auktion** Sonntag, 19. März, vormitt. 10 Uhr  
Mauerstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8  
4 Kleider, 1 Wäsche- u. 1 Spiegel-  
spindeln, 6 Bettstellen mit u. ohne  
Matratzen, 2 Sofas, 1 Chaiselongue,  
1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch,  
Tische, 2 Rohrstühle, 6 div. Stühle,  
Kindwagen, Regulator, Musik-  
automat, Repetitorium mit  
Schubladen, 1 Tonband, 1 gr.  
Brotbackofen, gr. Kessel, 1 Ko-  
felpresse, gr. Badofen, Lampen,  
Aufzüge, Geige, Trompete, div. Hand-  
werkzeuge, Messer u. Gabel, Glas- u.  
Vorsellensachen, Figuren, Zigarren.  
**Crohn**, Auktionator, Mauerstr. 1.

**Auktion.**  
Sonntag, d. 19. März, vorm. 9 1/2 Uhr, werde ich Hof-  
straße 3 die Reststücke des  
Paul Latteichs Konfurswaren-  
lagers, bestehend aus:  
Herren- und Knabenamantenen,  
Kinderhosen, Filzschuhe, Blüsch-  
buntstoffen, Gummischuhen, Blöde  
Creem, gestickt. Schuhen, Stanz-  
messer, Schuhmacherplan, Re-  
peditoren, Schaufelstergesell,  
Tonbänken, Negaten, Seifen  
u. v. a. meistbietend versteigern.  
**Chrzanowski**, Auktionator.

**Rudolf Thiel**,  
Bärenstrasse 6, Ecke Neue Pfarrstrasse,  
**Niederlage**  
der **Weingrosshandlung** von  
**L. Dammann & Kordes, Thorn**,  
beehrt sich, auf sein  
**grosses Weinlager u. die reiche Auswahl** (305)  
von  
**Bordeaux-Weinen** der bestentwickelten Jahrgänge, von  
**Rhein- und Mosel-Weinen** der beliebtesten Gewächse, sowie in  
**Sherry, Madeira, Port- und Ungar-Weinen**, ferner in  
**Champagner und Deutschen Schaumweinen**,  
**Cognac, Rum, Arac und Likören** in jeder Preislage,  
höflichst hinzuweisen.  
Verkauf in Flaschen zu Engrospreisen.  
**Wein-Probierstube.**

**Deutsche Gesellschaft**  
für Kunst und Wissenschaft.  
Unterabteilung: **Orchestermusik**.  
Dienstag, den 22. März 1904, abends 8 1/4 Uhr  
im Schützenhaus:  
**Populäres Sinfonie-Konzert.**  
Orchesterbesetzung: 40 Herren.  
Dirigent: Herr Kapellmeister **Arthur Bils**.  
— Preise: —  
Für Mitglieder der Unterabteilung Mk. 0,25 | gegen Vorzeigung der  
anderer Abteilungen „ 0,50 | Mitgliedsarten bei  
„ Nichtmitgliedern „ 2,00 | Deutschen Gesellschaft.  
Eintrittskarten erhältlich in der Musikalienhandlung von  
**M. Eisenhauer**. — Programme abends am Saaleingang.

**Vortrag**  
Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr,  
im Bromberg. Konzert- u. Vereinshaus  
Fischerstr. 5, über „Nervenkraft, ihre  
Abnutzung u. ihre Wiedergewinnung“.  
Eintritt: Num. Sitz 1 M., nichtnum. 60  
Pf. Kartenvorv. Herse'sche Mus.-Hdlg.,  
aus **Wörishofen**. Danzstr. u. Buchh. Fromm, Brückstr.

Unsere (50)  
bedeutend vergrößerten Geschäftsräume  
befinden sich jetzt  
**am Theaterplatz.**  
**Pohl & Roepke.**

**Aprilscherz mit Konvert.** 10 Pf.  
6 bunte Osterkarten 10 Pf. 2 geb. Osterkarten 10 Pf.  
4 bessere Osterkarten 10 Pf. 2 goldgepr. Osterkart. 10 Pf.  
100 Briefbg. (extra stark) u. 100 Konverts, innen blau 70 Pf.  
**Otto Junga**, Bahnhofstraße Nr. 1.

**Baupläne**  
Bahnhofstr. 18 u. Fischerstr. unter günstig. Bedingungen  
zu verkauf. Auf Wunsch steht Baugeld zur Verfügung.  
**Albert Jahnke**, Elisabethstraße 53.

**Auktion**  
Bergstraße am Wollmarkt.  
Sonntag, d. 19. März,  
vormittags 11 Uhr, werde ich einen  
Polster Jacke, Mantel, Holzspan-  
töffeln, Spinne, Kommode, 2 Fahr-  
räder, Musikautomaten, Kleidungs-  
stücke, Wäsche, Stühle, Schirme,  
Lampen, Bilder, Spiegel u. a. m.  
meistbietend versteigern.  
**Chrzanowski**, Auktionator  
Ein hübsches kl. Grundstück  
mit etwas Land zu verkaufen. Zu  
einf. Brinzenhal, Hofstr. 12.  
20 000 Mark a. sich. Hypoth.  
z. 1. Apr. auf ein hiel. Grundst.  
zu verkaufen. Offerten u. K. 100  
an die Geschäftsst. d. B. 3ig. erbet.

Lücht. Klempnergehilfen  
stellt sofort ein **J. Kühnelt**,  
Klempnermstr. Luisenstraße Nr. 15.

**Fuhrleute**  
zur Abfuhr von Ziegelsteinen  
können sich melden (238)

**Bromberg. Schleppschiffahrt**  
**Aktien-Gesellschaft**  
Dampfziegelei **Wrahau**.  
Ein zuverlässiger

**Maschinen u. Heizer**  
(gelernter Schmied) find. in meiner  
Dampfziegelei vom 1. April ab  
dauernde Stellung. (238)  
Weissenhöhe a. Ostbahn.  
**J. Kuss**.

**1 Küferlehrling**  
aus gut. Fam. kann sof. eintreten.  
**Emil Werckmeister**,  
Bromberg, Danzigerstr. 63

**Ein ordentlicher Hausdiener**  
f. i. melben Danzigerstr. 66.

**Ein Hausdiener** sofort gef.  
Wittoria, Danzigerstr. 157.

**Hausdiener gesucht.**  
**Rob. Winkler**, Elisabethstr.

**Daufbursche verl.!**  
**J. Sandmann**, Fröhnerstr. 13

**Junge Dame**, welche m. läm-  
lichen Kontorarb.  
vertraut ist u. stoff. stenographieren  
kann, für mein Kontor gefucht.  
Off. unt. A. 605 a. d. St. d. B.

**Suche für m. Kontorerei** und  
Konfirmations-Geschäft v. sofort eine  
**Verkäuferin**, welche schon in e.  
Df. m. Ang. v. Zauisch, Gbtsbousp.  
u. Phot. erb. u. Nr. 333 ab. St. d. B.

**Quararbeiterin u. Lehrmädchen**  
z. Schneiderei f. i. melben.  
407 **A. Doering**, Schupferstr. 40.

**Eine Köchin**,  
die auch Hausarbeit übernimmt,  
zum 1. April gefucht, auch durch  
Mittelsfrau. Meldungen bei  
Frau Rechtsanwält **Baruch**,  
3 u. n.

**Zigarren- u.**  
**Widelmacherinnen**  
finden dauernde Beschäftigung in  
der Zigarrenfabrik von  
**Norbert Beume**, Danzigerstr. 129.  
Auch werden daselbst mehrere  
Lehrmädchen eingestellt. (52)

**Mädchen für alles**  
vom 1. April verlangt (334)  
**C. Schmidt**, Bahnhofstr. 91.

**Lücht. Tapezierer-  
Gehilfen**  
(Polsterer und Dekorateur)  
stellt ein (238)  
**C. Moritz**, Möbelfabr.  
Landsberg a. W.

**Fahrradschlosser**,  
der auch gut drehen kann,  
sucht von sofort (212)  
**Georg Röhr**,  
Marienwerder.

**Ein älter. Arbeiter**  
zur Ausspannung verlangt  
**S. Casper**, Posenerstraße.

**Ein jüngerer Arbeiter**  
wird von sofort verlangt. Der  
selbe muß auch mit Pferden Be-  
schäftigt wissen. (53)  
**J. Schälke**, Bautischerei.

**Frische Schellschnecken!** Zander!  
empfiehlt **Emil Mazur**.

**Englische Salatgurken**,  
französisch. Kopfsalat,  
Radieschen, Fr. Ananas,  
Blut- u. Messina-Apfelsin,  
sowie bittere Orangen  
zum Einmachen  
empfiehlt (486)  
**Wilh. Hildenbrandt**, Bnhfstr. 3.

**Jeden Sonnabend**  
den beliebten  
**Reste-Kaffee**  
bei (13)  
**Paul Nachtigal**.

**Tafelbutter**, Pfd. 1.15 M.,  
**Simonsbrot** (tägl. frisch, empfielt)  
**Paul Lotz**.

**Rot, Wein, Mosel- u. Rugar-  
Weine**  
empf. angekauft, recht preiswert  
**Carl Freitag**, Bärenstraße 7.

**Tafelbutter**, Pfd. 1.15 M.,  
empf. **Arthur Lotz**, Wilhelmstr. 6.

**Eis-Fische**  
Große Fische zum billigen  
Preise sind Sonnabend auf  
dem Fischmarkt zu haben.  
424 **W. Czeszynski**.

**Rindfleisch und Schmalz**  
Sonnabend vorm. 10, nachm. 3 Uhr  
Freibank des städt. Schlachthaus.

**Fischhalle!**  
Lebende Goldfische 1000 echt  
italienische.

**Elegantes Abriolett**  
billig zu verkauf. Off. u. 1000  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Bruteier**  
faßt alle Geflügelarten unter Ge-  
flügel-Vereinskontrolle.  
Bestellungen bei (54)  
**F. Evers**, Bahnhofstr. 80,  
**E. Zernikow**, Danzigerstr. 163.

**Concordia.**  
neues sensationelles  
Familien-Programm.  
**Miss Siegrids**  
Dresser- u. Triumpht mit ihren  
dress. Ponies, russ. Steppen-  
hunden, Jagdterrieren u. Hunden  
u. weitere 10 Attraktionen.

**Moskauer**  
**Panoptikum**  
Bahnhofstraße 18  
(Neu am neuen Ziegelst.)  
Täglich geöffnet von morgens  
9 Uhr bis abends 10 Uhr.  
Entrée 30 Pf., Militär ohne Charge  
und Kinder 15 Pf. (238)  
das gebantleibende, wahr-  
sagenbe Demouweib!

**Stadt-Theater.**  
Freitag:  
Gastspiel der International.  
Tournee **Gustav Lindemann**.  
**Heimat.**  
Sonnabend:  
Reite Aufführung im  
hifor. Lustspiel-Gebäude.)  
**Minna von Barnhelm**.  
Lustspiel in 5 Akten von Lessing.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend:  
Doppel-Vorstellung  
zu einfachen Kassenpreisen:  
(zum letzten mal.)  
**In Vertretung.**  
Hierauf:  
Der Raub der Sabinerinnen.



2. Beilage.

(Nachdruck verboten.)

Im Zenit des Lebens.

Von Clara Ansepp-Stübs.

„Glauben Sie mir, man wird der Sache überdrüssig! Diese ewige Salonatmosphäre, der Tanz, das übliche Souper, — aber Verzeihung, gnädige Frau, ich langweilige Sie.“

„Scheinen, als leuchteten ihr Augen dunkler, als klinge ihre Stimme frischer, als sie sagt:“

„Lassen Sie uns ein andermal weiter reden, begleiten Sie mich jetzt an meinen Wagen, ich halte es hier nicht mehr aus, morgen reise ich aufs Land.“

„Zwei dunkle Augen, ein purpurner Mund, sind all mein Glück zu jeder Stunde“ — singen drinnen die Geigen.

„Argerlich über sich selbst, schüttelt er den Kopf. „Collmar, Du wirst doch nicht — Liebe ist eine dumme Jungentränke“ — fort damit!“

„Hauptmann von Collmar unterdrückt ein Gähnen. Dann fährt er in seinem Selbstgespräch fort: „Was ist denn eigentlich der Daseinszweck meines angeblühn so beneidenswerten Lebens?“

„Alles?“ Ihre Hand spielt nervös mit ein har roten Rosen, die auf den Spitzen ihres Kleides liegen. Ihr Ton klingt gereizt. Er hört mehr wie eine leichte Verstimmung heraus. Das ist ihm neu an ihr.

„Mehrere Wochen später fuhr Hauptmann von Collmar nach der Reichshauptstadt. Bequem in die Samtpolster des Koupes zurückgelehnt, lag er im leichten Halbchlummer, als er plötzlich einen außerst heftigen Rud verspürte.“

„Die — Liebe!“ Fast wie ein Seufzer klang das Wort, und er sieht zwei dunkle Augen träumend ins Weite blicken.

„Gnädige Frau! Ihre Ansicht kann ich nicht bestätigen, wenn Sie die Liebe im Allgemeinen meinen. Alles liebt Sie, alles verehrt Sie!“

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Salsippenbach.

„Graf Weiled,“ sagte sie langsam, „ich danke Ihnen, daß Sie mein Zofignotto gewahrt haben.“

berechtig dastand und die Augen wieder frei erheben durfte.

„Ihre Laufbahn als Sängerin hatte sich überraschend glänzend gestaltet; sie würde sich nicht scheuen, einzugehen, daß Lilian Edgerod und Rottraut, Freiin von Pfeil und dieselbe Person waren, daß es ihr Fleiß und ihr künstlerisches Talent gewesen, die sie selbständig gemacht und ihr die Möglichkeit gewährt, das Unrecht zu sühnen, das ihr Vater verübt.“

„Welche Bemerkung war das für sie! Stolz schwellte sich ihre Brust bei diesem Gedanken und ihr Mund zeigte wieder den Pfeileischen Familienzug, der sie den alten Ahnenbildern so ähnlich machte.“

„Der Tag verging mit den Vorbereitungen zum Fest, die Säle wurden mit verschwenderischem Blumenflor geschmückt und Fürstin Charlotte leitete mit feinem Verständnis das Ganze, während Prinzessin Sylba zu Füßen ihres Gastes saß und sie schwärmerisch bewunderte.“

„Rottraut erhielt am Nachmittage einen Brief von ihrer Schwester. Willis schrieb wie folgt: „Meine einzig liebe, süße Traute!“

„Meine einzig liebe, süße Traute!“ Du ahnst nicht, wie grenzenlos ich mich oft nach Dir sehne und daß ich es kaum mehr erwarten kann, daß das letzte Jahr der Trennung zu Ende geht.“

„Siehe, mein Lieb, mein alles!“ Grenzenloser Jammer offenbarte sich in Ton und Gebärde des Mannes. Er sank neben seiner Braut nieder. Sein Gesicht war im höchsten Schmerze verzerrt, ein Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Ein herziger Junge von kaum sechs Jahren schuldete bitterlich und rief immer wieder: „Vater, lieber Vater, stirb nicht, stirb nicht!“

„Mein Mann, mein lieber, lieber Mann!“ Es klang leise und innig, wie Jubel und Gebet zugleich aus dem Riefen, Innersten heraus.

„Das warste Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, erscholl von heimkehrenden Dampfern herüber, fröhliche Menschen zogen der Stadt zu.“

„Sehe ich heute auch so verstimmt aus, wie an jenem Abend, als wir uns trennten?“ fragte endlich Frau Rita mit der reizenden Kofekterrie der Frau, die die Antwort des Geliebten im voraus weiß.

„D, nein, nein! Ihnen fehlt aber doch auch nichts — nichts, Frau Rita.“

„Ah so, nun, es käme darauf an!“ sagt sie schelmisch. „Ehe er noch antworten kann, klingt es, von fröhlichen Donner Studenten gesungen, zu ihnen hin:“

„Und rauscht mit stetem Schwallen Der Jahre Strom vorbei — Die helle Lofung schalle: Das Herz bleibt jung und frei.“

„Der Hauptmann nickt beifällig, dann sagt er: „Das Herz bleibt jung, das habe ich in den letzten Tagen besonders gefühlt, Frau Rita!“

„Mein Mann, mein lieber, lieber Mann!“ Es klang leise und innig, wie Jubel und Gebet zugleich aus dem Riefen, Innersten heraus.

„Das warste Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“, erscholl von heimkehrenden Dampfern herüber, fröhliche Menschen zogen der Stadt zu.“

„Sehe ich heute auch so verstimmt aus, wie an jenem Abend, als wir uns trennten?“ fragte endlich Frau Rita mit der reizenden Kofekterrie der Frau, die die Antwort des Geliebten im voraus weiß.

„D, nein, nein! Ihnen fehlt aber doch auch nichts — nichts, Frau Rita.“

Um die achte Stunde des Abends füllten sich die prächtig erleuchteten Räume des Schlosses. Alle Offiziere waren in der kleidamen Galauniform der Kürassiere erschienen; der Adel der Stadt und des Landes, höhere Beamte und einige Mitglieder der Bureaukratie vervollständigten die Gesellschaft.

„Versöhnen Sie mich mit Singen für heute abend,“ hatte sie lächelnd die fürstlichen Geschwister gebeten, „ich möchte meinen ersten Ball gründlich genießen.“

„Haben Sie denn noch nie einen solchen mitgemacht?“

„Mein, Durchlaucht,“ verjette Rottraut, „und ich freue mich wie ein Bachschiff darauf.“

Die Musik begann zu spielen und der hohe Festgeber erschien mit Miß Edgerod am Arm. Wie eine Königin schritt sie einher, und bald war sie von einem Kreise Menschen umgeben, die sich alle danach sehnten, die Bekanntschaft der Fürstin zu machen.

„Warum kann es nicht anders sein?“ dachte er, seinen schönen Gasts bewundernd anblickend.

„Der Hufschlag eines Pferdes ließ Rottraut an das Fenster treten. Hartwig sprengte eben in den inneren Schloßhof; Reiter und Pferd boten ein prächtiges Bild, der Fuhrer war mit Schaumfloden bedeckt und mußte scharf geritten werden sein.“

Fortsetzung folgt

Sicher und schmerzlos wirkt das seit 30 Jahren bewährte echte Rablauer'sche Säbneraugenmittel, No. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apothek Berlin. Depots in den meisten Apotheken und Drogerien.

Büchermarkt.

Das schon erschienene Heft 8 der von Robert Schumann 1834 begründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ (Bd. 100) bringt einen Beitrag zur Biographie der Gebrüder Graun aus der Feder von C. Memme.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.)

Die Neue Musik-Zeitung (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) bringt in der Nr. 8 ihres 5. Jahrganges einen Artikel über Moritz v. Schwind und seine Beziehungen zur Musik.

Japanische Kostüm- und Maskenfeste nennt sich eine Bildererie in der letzten Nummer des schönen Unterhaltungs- und Familienblattes „Welt und Haus“ (Leipzig). Wie man es bei dieser zu immer allgemeiner Anerkennung durchdringenden modernen Wochenchrift stets erwarten darf, stehen auch diese japanischen Bilder in der Schönheit ihrer Motive und der künstlerischen Ausführung hoch über den aktuellen Durchschnittlichen.

Während man auf der einen Seite den ewigen Frieden als eine große Erungenschaft, die durch schiedsgerichtliche Beilegung aller Konflikte zu erreichen sei, preist, geschieht andererseits alles Mögliche, um das Geschlecht der Zukunft allmählich für einen Kampf aller gegen alle zu erziehen.

„Auch die wichtige Umfassung über einen beherrschenden Abschnitt in der Geschichte der Reichslande bietende Schilderung der „Frau Mantuffel“ von Frau Alberta v. Kuttamer findet ihren Abschluss mit einem feingedruckten Charakterbild Edwin v. Mantuffels.

Ein wertvoller und für viele Familien nicht zu entbehrender Hauschatz ist „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ illustrierte Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie für Mode, Kindergeräthe, Wäsche, Handarbeiten, mit reich illustriertem Unterhaltungsbeleg, Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin S.W. Bezugsspreis vierteljährlich 1,75 Mark.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 9. bis 11. März 1904. Aufgebote: Sergeant Gustav Berndt, Anna Rebing, beide hier.

Geburten: Steinheger Hermann Witt 1 S. Arbeiter Peter Maciejewski 1 S. Eisenbahnschaffner Franz Witkowski 1 S. Eisenbahnschaffner Konstantin Garbe 1 S. Drechslermeister Anton Kowalski 1 S. Arbeiter Albert Bangowski 1 S. Buchdruckereibesitzer Karl von Kiedrowski 1 S. Kaufmann Rudolf Gebrke 1 S. Schneiderei Joseph Groszopf 1 S. Tischlermeister Franziskus Urbanski 1 S. Tischlermeister Albert Ziegenhagen 1 S. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Emma Stelbaum 4 Mon. Arbeiter Eduard Hartmann 36 J. Vinzent Tollef 5 Mon. Fleischerwitwe Wilhelmine Schoneit 70 J. Helene Wiesniewski 11 Mon. Bernhard Wolfram 1 J. Arbeiter Ludwig Glasmann 67 J. Paul Bledert 6 Mon.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Eheschließungen: Maurer Reinhold Goffe, Schönbrunn, Johanna Antonia Klein-Bartelke, Schloffer Josef Melinski, Hedwig Weiß, beide Klein-Bartelke. Geburten: Arbeiter Otto Schlegel, Weiskelde, 1 S. Stellmacher Leo Kofmann, Karlsdorf, 1 S. Eigentümer Karl Welske, Schönhausen, 1 S. Eigentümer Johann Kühn, Schönhausen, 1 S. Eigentümer Albert Brandt, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Wilschaf, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Gottlieb Knie, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter August Kistke, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter August Michaelis, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Talmanski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Stanislaus Mahalinski, Schwedenhöhe, 1 S. Schmied Stanislaus Wasilewski, Schwedenhöhe, 1 S. Feilenhauer Emil Lange, Schwedenhöhe, 1 S. Maurergeselle Johann Matkowski, Weiskelde, 1 S. Arbeiter Ernst Gutjahr, Weiskelde, 1 S. Arbeiter Boleslaw Dsminski, Stronnan (Kreis Bromberg) Weiskelde, 1 S. Arbeiter Gustav Welfel, Klein-Bartelke, 1 S. Eigentümer Franz Szekeswski, Klein-Bartelke, 1 S. Eigentümer Stephan Schulz, Schönbrunn, 1 S.

Sterbefälle: Arbeiter Hermann Fritz, Gelle, 20 J. Erich Firch, Schönhausen 1 Mon. Natalie Daminiski, Weiskelde, 1 Tg. Arbeiterfrau Apollonia Dsminski geb. Wleick, Stronnan (Weiskelde), 37 J. Arbeiterfrau Ernestine Bachholz geb. Schulz, Schwedenhöhe, 75 J. Eigentümerin Ottilie Wendland geb. Sand, Neu-Weiskel, 41 J.

Anmeldungen beim Standesamte zu Brinzenhal vom 1. bis 10. März 1904.

Aufgebote: Eisenbahnschaffner Waldemar Freimar, Bromberg, Margarete Döps, Brinzenhal. Dierpostalfachhalter Emil Barick, Arvora Beck, Zimmergehilfe Johann Boguslawski, Anna Wood, beide hier. Metzgergehilfe August Rogall, Auguste Endruhat, beide hier. Fleischergehilfe Otto Wilschke, Auguste Drossowski, beide hier.

Geburten: Arbeiter Franz Gorski 1 T. Eisenbahner Karl Nolte 1 T. Konditor Wlod 1 S. Arbeiter Johann Schulz 1 T. Bahnarbeiter Julius Meyer 1 T. Schlossergehilfe Bruno Sikora 1 T. Badergehilfe Anton Djewinski 1 S. Zimmergehilfe Johann Koreschewski 1 S. Reisender Franz Danef 1 T. Tischlergehilfe Ernst Sauter 1 S.

Sterbefälle: Hermann Mebau 10 J. Franz Gorski 3 B. Martha Meyer 2 1/2 J. Rentier Heinrich Wilschke 57 J.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, den 18. März, abends 6 Uhr. — Sonnabend, 19. März Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbatgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Minuten, abends 6 Uhr.

Handelsnachrichten.

Verkaufswert der Reichsbank vom 15. März. Berlin, 17. März. Wochensumme der Reichsbank vom 15. März. Bestand an Reichskassenscheinen: 29 425 000 + 1 154 000

Danzig, 17. März. Weizen matter, Gehandelt ist inländischer rothant 74 Gr. 178 M., rot 76 Gr. 181 M., russischer zum Transit fein weiß 70 Gr. 149 M., rot 72 Gr. 131,50 M., 732 und 737 Gr. 132 M., 150 Gr. 132,50 M. per Tonne. — Roggen schwarz, behauptet Bezahlt ist inländischer von 679 bis 744 Gr. 129 M., russischer zum Transit M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 635 Gr. 97 M., 647 Gr. 98 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 120, weiß 124 M., russischer zum Transit — M. per To. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 4 Gr. Neumar. — Wind: OSD.

Königsberg, 17. März. Weizen russischer niedriger, inländischer hochbunter — M., bunter — M., roter 749 Gr. 173 M. — Roggen niedriger, inländischer gehandelt von 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 733 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. 729 Gr. 132,50, 732 Gr. 132, 732 Gr. bis 750 131,50 M., russischer gehandelt von 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer inländischer fein 125, 127, jebe die zur Saat 139 M. — Gerste grüne keine 138, 148 M. — Wetter: Schön. — Wind: D. — Thermometer: + 4 Gr. N.

Magdeburg, 17. März. (Zusammenfassung) Roggen 88 Prozent ohne Saad 8,10 — 8,22 1/2, Nachprodukte 75 Prozent ohne Saad 6,30 — 6,55. Stimmung: Ruhig. — Brot raffinate I. ohne Saad 17,87 1/2, — Arivaländer I. mit Saad 17,82 1/2. Gem. Hafluende mit Saad 17,70 — 17,82 1/2. Gemahlene Weis I. mit Saad 17,20 — 17,32 1/2. Stetig. Roggen zur 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per März 16,60 Gd., 16,75 Gd., — bez., per April 16,75 Gd., 16,85 Gd., — bez., per Mai 16,95 Gd., 17,00 Gd., 16,95 Gd., per August 17,35 Gd., 17,40 Gd., — bez., per Oktober-Dezember 17,60 Gd., 17,70 Gd., — bez., — Ruhig, stetig.

Hamburg, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 172 — 176, Farb Winter Nr. 2 März-Abladung 144,00. — Roggen still, sibirsk. still, 9 und 20/25 März-Abladung 106 — 110, holsteiner und mecklenb. 138 — 143. — Mais ruhig, Amerik. mixed März-Abld. 97,00. — Hafer still. — Gerste still. — Mühlöl ruhig, loco 47,50. — Spiritus (unverändert) behauptet, per März 25,50 Gd., 25,00 Gd., per April — Mai 25,50 Gd., 25,00 Gd., Kaffee loco ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30. — Wetter: Schön.

Köln, 17. März. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlöl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Unbel. — Weizen 17. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,16 Gd., 8,17 Gd., per Oktober 8,09 Gd., 8,10 Gd., — Roggen per April 6,53 Gd., 6,54 Gd., per Oktober 6,63 Gd., 6,64 Gd., — Hafer per April 5,47 Gd., 5,49 Gd., per Oktober 5,63 Gd., 5,64 Gd., — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Gd., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Gd., — Raps per August 11,30 Gd., 11,40 Gd., — Wetter: Schön.

Paris, 17. März. (Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 21,55, per April 21,75, per Mai — Juni 21,80, per Mai — August 21,65. — Roggen ruhig, per März 15,00, per Mai-August 15,00. Mehl behauptet, per März 28,80, per April 29,10, per

Mai — Juni 29,45, per Mai — August 29,50. — Mühlöl ruhig, per März 46,50, per April 46,50, per Mai-August 47,75, per September-Dezember 49,25. — Spiritus flau, per März 88,00, per April 88,25, per Mai-August 89,25, per September-Dezember 84,75. — Wetter: Schön. — Antwerpen, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — London, 17. März. An der Kasse — Weizen ruhig angeboten. — Wetter: Schön.

New-York, 16. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 16,00, do. für Lieferung per Juli 15,75, do. für Lieferung per September 13,55. Baumwollenspreis in New-Orleans 15 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,65, do. do. in Philadelphia 8,60, do. do. in London 11,35, Credit Balances at Oil City 1,71. Schmalz Western Steam 7,45, do. Noble n. Brothers 7,50. — Mais per Mai 58 1/2, do. per Juli 56, do. per September 55, Maier Winterweizen loco 104, Weizen per März —, do. per Mai 100 1/2, do. per Juli 96 1/2, do. per September 87 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Nr. 7 per April 5,80, do. do. per Juni 5,50. — Mehl: Spring-Wheat clear 4,25. — Zucker 3. — Gum 27,75 — 28,10. — Kupfer 12,50 — 12,75. Speck short clear 7,37 — 7,50, Port per Juli 14,05.

New-York, 17. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 16,00, do. für Lieferung per Juli 15,75, do. für Lieferung per September 13,55. Baumwollenspreis in New-Orleans 15 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,65, do. do. in Philadelphia 8,60, do. do. in London 11,35, Credit Balances at Oil City 1,71. Schmalz Western Steam 7,45, do. Noble n. Brothers 7,50. — Mais per Mai 58 1/2, do. per Juli 56, do. per September 55, Maier Winterweizen loco 104, Weizen per März —, do. per Mai 100 1/2, do. per Juli 96 1/2, do. per September 87 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Nr. 7 per April 5,80, do. do. per Juni 5,50. — Mehl: Spring-Wheat clear 4,25. — Zucker 3. — Gum 27,75 — 28,10. — Kupfer 12,50 — 12,75. Speck short clear 7,37 — 7,50, Port per Juli 14,05.

Wien, 17. März. Ungarische Kreditaktien 760,00, Oesterreichische Kreditaktien 640,25, Franzosen 637,50, Lombarden 81,00, Gebetalbahn —, Oesterreichische Papierrente 99,75, Oester. Kronenrente 99,50, Ungarische Kronenrente 97,95, Marknoten 117,52, Bankverein 509,00, Länderbank 424,00, Wülfstet. St. A., Türkische Lote 125,50, Bräuer —, Alpine Montan 406,50, 4prozentige Goldrente 118,15, Tabakaktien —, Rubia. — Paris, 17. März. Französische Rente 95,60, Italiener 191,00, Portugiesen I. S. 59,15, Spanier ängere Anleihe 82,60, Proz. unfr. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk. unfr. Anleihe 82,50, Türkische Lote 118,50, Titonbank 561,00, Rio Tinto 1236, Suezkanalaktien 3975. — Träge.

London, 17. März. Wollmarkt. Wolltücher 3975. — Träge. — Wien, 17. März. (Warenbericht.) Weizen loco flau, per April 8,16 Gd., 8,17 Gd., per Oktober 8,09 Gd., 8,10 Gd., — Roggen per April 6,53 Gd., 6,54 Gd., per Oktober 6,63 Gd., 6,64 Gd., — Hafer per April 5,47 Gd., 5,49 Gd., per Oktober 5,63 Gd., 5,64 Gd., — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Gd., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Gd., — Raps per August 11,30 Gd., 11,40 Gd., — Wetter: Schön.

Paris, 17. März. (Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 21,55, per April 21,75, per Mai — Juni 21,80, per Mai — August 21,65. — Roggen ruhig, per März 15,00, per Mai-August 15,00. Mehl behauptet, per März 28,80, per April 29,10, per

London, 17. März. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlöl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Unbel. — Weizen 17. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,16 Gd., 8,17 Gd., per Oktober 8,09 Gd., 8,10 Gd., — Roggen per April 6,53 Gd., 6,54 Gd., per Oktober 6,63 Gd., 6,64 Gd., — Hafer per April 5,47 Gd., 5,49 Gd., per Oktober 5,63 Gd., 5,64 Gd., — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Gd., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Gd., — Raps per August 11,30 Gd., 11,40 Gd., — Wetter: Schön.

Paris, 17. März. (Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per März 21,55, per April 21,75, per Mai — Juni 21,80, per Mai — August 21,65. — Roggen ruhig, per März 15,00, per Mai-August 15,00. Mehl behauptet, per März 28,80, per April 29,10, per

London, 17. März. (Produktenmarkt.) Zu Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlöl loco 51,00, per Mai 49,50. — Wetter: Unbel. — Weizen 17. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco flau, per April 8,16 Gd., 8,17 Gd., per Oktober 8,09 Gd., 8,10 Gd., — Roggen per April 6,53 Gd., 6,54 Gd., per Oktober 6,63 Gd., 6,64 Gd., — Hafer per April 5,47 Gd., 5,49 Gd., per Oktober 5,63 Gd., 5,64 Gd., — Mais per Mai 5,29 Gd., 5,30 Gd., per Juli 5,38 Gd., 5,39 Gd., — Raps per August 11,30 Gd., 11,40 Gd., — Wetter: Schön.

Berliner Börse, 17. März 1904.

Table with multiple columns containing market data for various commodities, stocks, and bonds. Includes sections for Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktion., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Deutsche Hypoth.-Pfdb., Bank-Aktion., Industrie-Papier., Wechsel-Kurse., and Gold, Silber u. Banknoten.

Wetter-Ansichten

19. März. Weit heiter bei Wolkenzug, tags milde. Stellenweise Nachfrö. 20. März. Wolkig mit Sonnenchein milde, nachts heil. 21. März. Wolkig, teils heiter, kühl. Strichweise Niederschlag. 22. März. Wolkig, windig, feuchtkühl, Niederschlag. 23. März. Veränderlich, kühl, frische Winde.

Telegraphischer Wetterbericht

Table with columns for Stations, Baromet. u. d. Meeresspiegel, Wind, Wetter, and Beob. d. Wetter.

Wechsel-Kurse.

Table with columns for various locations and exchange rates.

Mieters-Verträge

empfehlen Gruenauerische Buchdruckerei Otto Gruenau